Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 58 (2000)

Artikel: Vier Offiziere aus Luthern am Löwendenkmal
Autor: Hodel-Affentranger, Alois
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718968

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vier Offiziere aus Luthern am Löwendenkmal

Alois Hodel-Affentranger

Luzern hat eine lange Militärtradition, der Solddienst war neben der Landwirtschaft das Haupteinkommen des Patriziats. Das Versiegen der Reisläuferei bedeutete einen Bruch im kulturellen Wertgefüge der Luzerner. Dies bringt auch das Löwendenkmal in Luzern von 1821 zum Ausdruck, es sollte an die alte Tradition wieder anknüpfen, zeigt das Söldnertum aber selbstverräterisch als sterbenden Löwen. Im gleichen Jahr, 1821, schloss Luzern den letzten Soldvertrag mit dem Königreich beider Sizilien. Im neuen Bundesstaat ab 1848 war die Reisläuferei verboten.

Der sterbende Löwe

Hauptinitiant für den Denkmallöwen war Carl Pfyffer von Altishofen, ehemaliger Offizier der königlichen Schweizergarde in Paris. Gegen seinen Willen hatte der Hauptmann im Sommer 1792 einen Urlaub in Luzern antreten müssen und entging so dem Massaker in den Tuilerien am 10. August, als die revoluzionären Milizen das Stadtschloss stürmten. Nachdem die Tagsatzung in Bern 1817 den Opfern des Tuileriensturms öffentliche Ehrung zukommen liess, fühlte sich Pfyffer in seiner Idee bestärkt, den gefallenen Kameraden ein Denkmal zu setzen. Es wurde nach einem Entwurf des dänischen Bildhauers Bertel Thorwaldsen (1768/70 bis 1844) von Lukas Ahorn (1789 bis 1856) in die Felswand des ehemaligen Steinbruchs gehauen. Bei der Finanzierung half die auch zu diesem Zweck gegründete Luzerner Kunstgesellschaft. Die Enthüllungsfeier am 10. August 1821 war ein Fest der Aristokratie. Radikale versuchten die Feier zu stören, und in Küssnacht marschierte die Burschenschaft Zofingia als Gegenveranstaltung durch die Hohle Gasse, um einen neuen Tellengeist zu beschwören, der Europa von seinem Gessler, dem reaktionären österreichischen Politiker Fürst Metternich, befreien sollte.[1]

Grenadier des Schweizergarderegiments in Frankreich, 1792.

Die Gedenkinschrift

Auf der Inschrift unter dem Löwen sind auch vier Offiziere aufgeführt, deren Vorfahren in Luthern lebten:

1. L. Zimmermann (Ludwig Zimmermann), geboren 1738 in Toul, ermordet am 2. September 1792 in Paris als Offizier im Garderegiment.
2. E. Zimmermann (Emanuel Zimmermann), geboren 1730 in Toul, gestorben im Januar 1815 in Paris.
3. J. Zimmermann (Josef Zimmermann), geboren am 15. November 1733 in Toul, gestorben 1819 in Paris.
4. A. Zimmermann (Alexander Zimmermann), Sohn des oben erwähnten Emanuel Zimmermann, geboren 1759 in Paris.

Stammtafel der Zimmermann, Luthern

(Schlosshof Walsburg)

Zimmermann Beath
* 1631 Schlosshof Walsburg, Luthern, † 1710 Walsburg
∞ 1663 mit Broch Elisabeth

Catharina	Marie	Elisabeth	Beath	Anna	Johann	Josef
* 1661	* 1672	* 1674	* 1667 † 1749	* 1668	* 1683	* 1689

∞ 1691 mit Kneubühler Anna

Maria	Hans Ulrich	Dominic
* 1692	* 20. 4. 1695 Heirat mit ? Sprachlehrer in Toul	* 4. 8. 1697

Christian **Emanuel**	**Josef**	**Ludwig**
* 1730 Toul, † 1815 Paris ∞ Vogelsang Magdalena von Solothurn Reichsgraf, Dichter und Komponist	* 15. 11. 1733 Toul † 1819 Paris Maréchal de camp Generalleutnant	* 1738 Toul † 2. 9. 1792 Paris Offizier

Emanuel **Alexander**
* 1759 Paris
∞ Valworth Charlotte, zweiter Leutnant 1790, Oberst in Sizilien 1819

Friedrich Wilhelm Karl Ludwig
* 9. 7. 1793 Luzern
Er lebte noch 1861 als Brigadegeneral der Kavallerie in Neapel

Die vier mit **halbfetter** Schrift bezeichneten Zimmermann-Offiziere sind auf dem Löwendenkmal in Luzern aufgezeichnet. Sie dienten im Schweizergarderegiment und verteidigten beim Sturm auf die Tuilerien am 10. August 1792 den König von Frankreich, Ludwig XVI. Ludwig Zimmermann wurde gefangen genommen und eingesperrt. Am 2. September 1792 wurde er zusammen mit fünf Schweizer Offizieren und 30 Gardesoldaten hingerichtet. Drei Zimmermann-Offiziere überlebten: Emanuel, Josef und Alexander.

Ostansicht des Landwirtschaftsbetriebes Schloss (Schlosshof); hinter ihm befindet sich der mit Bäumen und Sträuchern überwachsene Hügel der ehemaligen Walsburg (Gemeinde Luthern).

Ludwig, Emanuel und Josef waren Brüder, ihr Vater war Hans Ulrich Zimmermann, geboren am 20. April 1695 in der Familie Beath und Anna Zimmermann-Kneubühler auf dem Schlosshof, Hofstatt bei Luthern. Hans Ulrich ist etwa um 1718 nach Paris ausgewandert und war später Sprachlehrer in Toul in Lothringen (vgl. Stammbaum links).

Hans Ulrich Zimmermann

Geboren am 20. April 1695 auf dem Schlosshof Walsburg, Luthern, zog Hans Ulrich Zimmermann in jungen Jahren nach Toul (Lothringen), wo er als Sprachlehrer wirkte. Seine drei Söhne Christian Emanuel, Josef und Ludwig dienten als Offiziere im Schweizergarderegiment und schützten am 10. August 1792 den König von Frankreich, als rund 25 000 Aufständische (Nationalgardisten, Revolutionäre, Volk von Paris) das Tuilerienschloss erstürmten.
Im Verzeichnis der «abwäsenden Mannschaft aus dem Twing und Kirchgang Luthern» von 1768, geschrieben vom Gerichtsschreiber Heinrich Egermann von Luthern, steht unter anderem: «Johans Uolrich und Dominicus Zimmermann

Das Löwendenkmal in Luzern erinnert an den Untergang des Schweizergarderegiments in Paris vor über 200 Jahren.

brüödern sind ungef. vor 50 Jahren auf baris.» In den Taufbüchern der Pfarrei Luthern von 1588 bis 1860 sind rund 260 Zimmermann-Kinder eingetragen, darin ist Hans Ulrich Zimmermann der einzige seines Geschlechts mit dem Vornamen Ulrich.

Im Jahre 1887 veröffentlichte der Luzerner Staatsarchivar Theodor von Liebenau (1840–1914) in den «Katholischen Schweizerblättern» einen Aufsatz über die Zimmermann-Offiziere mit dem Titel «Die Zimmermann von Hilferdingen». Dort steht unter anderem geschrieben: «Der um das Jahr 1710 zu Hilferdingen bei Luthern, im luzernischen Amte Willisau geborene Ulrich Zimmermann zog in jungen Jahren nach Toul, wo er als Sprachlehrer sein Auskommen fand. Hier wurden ihm drei Söhne geboren: Christian Emanuel (1730), Josef (1733) und Ludwig (1738), für welche er am 22. November 1755 und 22. Januar 1768 das Landrecht der Grafschaft Willisau sich erneuern liess.

Alle drei Söhne widmeten sich dem Militärstande, in dem sie durch ihre Treue, ihre Intelligenz, ihre Unerschrockenheit und ihren moralischen Lebenswandel bald zu höheren Stellen gelangten, ob-

Am Denkmal unten rechts findet man die drei Zimmermann-Offiziere, welche das Massaker überlebten: E. (Emanuel) Zimmermann, I. (Josef) Zimmermann, A. (Alexander) Zimmermann. Ludwig Zimmermann, der am 2. September 1792 ermordet wurde, ist auf dem Denkmal unten links aufgeführt.

wohl sie nicht den regimentsfähigen Geschlechtern ihres Heimatkantons angehörten, aus welchen sonst übungsgemäss die Offiziere in den Fremdenregimentern nach der von den Schweizern mit der Krone Frankreich geschlossenen Militärkapitulation genommen werden sollten, wenn nicht ein eigentlicher Mangel an tüchtigen Patriziersöhnen vorhanden wäre.»

Christian Emanuel Zimmermann

Der Stolz der Familie bildete Christian Emanuel Zimmermann. In Toul 1730 geboren, trat er am 9. Februar 1747 als Fähnrich ins französische Schweizerregiment des Solothurners Franz-Josef de Vigier ein. Nur drei Monate später wurde er am 13. Mai zum Unterleutnant befördert und am 20. September 1747 zum Leutnant. 1756 trat Christian Emanuel mit dem Range eines Fähnrichs ins Schweizergarderegiment über, wo er am 18. Juni 1757 zum zweiten Leutnant und am 25. September des gleichen Jahres zum ersten Leutnant befördert wurde.
Für Christian Emanuel war der Übertritt ins Garderegiment etwas Besonderes, bildete doch die Schweizergarde des französischen Königs die Elitetruppe

der Schweizer in fremden Diensten. Gegründet wurde das Schweizergarderegiment im Jahre 1616 vom damaligen König Ludwig XIII., und zwar als stehende Truppe, ganz im Gegensatz zu den anderen Schweizerregimentern, die nur in Kriegszeiten ausgehoben und nach Friedensschluss wieder entlassen wurden. Bis zur Französischen Revolution wachte das Schweizergarderegiment, das zusammen mit den französischen Garden eine Brigade bildete, über den König von Frankreich und kämpfte in über 150 Gefechten und Schlachten in der vordersten Linie.

Christian Emanuels weitere Beförderung im Garderegiment stand aber der Mangel des Bürgerrechts von Luzern entgegen. Durch weise Sparsamkeit hatte er, der 1757/58 während des Siebenjährigen Krieges in Deutschland reiche militärische Erfahrung erworben hatte, auch ein ansehnliches Vermögen zusammengebracht. Mit über 100 000 Pfund wollte er 1759 ein schönes Landgut bei Luzern kaufen und gleichzeitig das Bürgerrecht der Stadt Luzern erwerben, um sich und seiner Familie in der alten Heimat eine sichere Existenz zu gründen. Mit Magdalena Vogelsang von Solothurn, der Tochter seines Waffengefährten Peter Josef Vogelsang, verehelicht, sah er bereits einen Sohn, Emanuel Alexander (geboren 1759 in Paris), und eine Tochter heranwachsen.

Zimmermann erschien vor dem Schultheiss der Stadt Luzern, um sich für die Aufnahme in das Bürgerrecht von Luzern zu empfehlen. Doch gegen sein Gesuch wurde heftig opponiert. Die «Gnädigen Herren und Oberen», von denen viele Familienmitglieder als Offiziere in französischen Diensten standen, sahen es ungern, wenn durch Aufnahme von weiteren Offizieren in das Bürgerrecht die Versorgung ihrer Angehörigen auf die den Patriziern reservierten Stellen erschwert wurde. Zimmermanns Gesuch um Aufnahme ins Stadtbürgerrecht wurde abgelehnt und mit dem geplanten Landkauf wurde auch nichts.

Nach Frankreich zurückgekehrt nahm er vorerst am Siebenjährigen Krieg teil (1756–1763) und kämpfte in Deutschland, so zum Beispiel am 16. Oktober 1760 in der Schlacht bei Rheinberg. Von 1767 bis 1769 war er bei Feldzügen in Italien und Korsika dabei. Am 18. Juni 1768 wurde der 38-jährige Zimmermann endlich zum Leutnant mit Oberst-Rang befördert.

Christian Emanuel Zimmermann war aber nicht nur Offizier, in seiner Freizeit beschäftigte er sich mit Künsten und Wissenschaften. Besonders hatte es ihm aber auch die Musik und die Poesie angetan.

1779 veröffentlichte Zimmermann ein kleines Buch, das sich mit den Fragen der militärischen Moral in den Schweizerregimentern befasste: «Essai des Principes d'une morale militaire». Unter dem Titel «Versuch einer Moral für den Sol-

datenstand» wurde es auch ins Deutsche übersetzt. Der König von Frankreich verlieh ihm für diese Schrift den Ludwig-Orden und beförderte ihn am 5. Dezember 1781 zum Brigadier. Sechs Jahre später wurde Zimmermann «Maréchal de camp» und 1789 «Commandant permanent de la Caserne de Courbevoie» (Kaserne bei Paris). Als solcher bezog er jährlich bis 1792 ein Gehalt von 2000 Livres; als ältester Gardeleutnant eine Pension von 1000 Livres, dazu eine Pension von 500 Livres als Grenadier und eine Gratifikation von 600 Livres laut königlichem Befehl.

Beim Sturm auf die Tuilerien vom 10. August 1792 erwies sich der damals 62-jährige Christian Emanuel Zimmermann als ein unerschrocken kämpfender Schweizer Offizier. Als Kommandant der Kaserne von Courbevoie unterstellte er sich und seine Soldaten dem Kommando von Hauptmann Jost von Dürler (Luzern), dem Kommandeur der Schweizer Truppen bei den Tuilerien. Zimmermann überlebte das Gemetzel. Er wurde gefangen genommen und vor den Sicherheitsausschuss der französischen Nationalversammlung gebracht. Durch Vermittlung eines elsässischen Abgeordneten erhielt er Zivilkleider, danach gelang ihm die Flucht in die Schweiz.

Zimmermann hielt sich nach dem Tuilerien-Sturm eine Zeitlang in Luzern auf. Wegen seiner Tapferkeit erhob ihn der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Franz II. von Habsburg, im März 1793 in den Reichsgrafenstand.

Durch die Revolution hatte Christian Emanuel Zimmermann sein ganzes Vermögen verloren, und er war genötigt, sich nach einer neuen Existenz umzusehen. In dieser unruhigen Zeit war das für einen altgedienten und erfahrenen Soldaten wie ihn kein Problem. Als neuer königlicher Dienstherr bot sich ihm der König von Sardinien an. So schloss denn am 11. April 1793 in Luzern Christian Emanuel von Zimmermann, nun Graf des Heiligen Römischen Reiches, mit Johann Baptist Ludwig Fontana, Minister des Königs Viktor Amadeus III. von Sardinien, eine Militärkapitulation für ein Regiment von 1208 Mann auf zwölf Jahre ab. Am 2. Mai 1793 wurde der Vertrag vom König in Turin genehmigt. (Zum Königreich Sardinien gehörte auch Piemont.) Aufgabe des neuen Regiments war, den sardischen König und seine österreichischen Verbündeten im Kampf gegen Frankreich zu unterstützen.

In Luzern, wo die alten Patriziergeschlechter dem Emporkömmling Christian Emmanuel Zimmermann immer noch ablehnend gegenüber standen, kam Missmut auf, als das Gerücht umging, Zimmermann wolle den ganzen Regimentsstab mit seiner Familie besetzen und namentlich seinem Sohne Emanuel Alexander eine hervorragende Stelle verschaffen. Diesen Klagen kam

er zuvor, indem er am 13. Juni 1793 Ludwig Pfyffer von Wyher zum Oberstleutnant ernannte, Peyer zum Regimentsmajor, Reding zum Bataillonsmajor, Felber und Zimmermann zu Grenadier-Hauptleuten. Zu Hauptleuten wurden Patriziersöhne ernannt, so zum Beispiel Carl Pfyffer von Altishofen, der Hauptinitiant des 1821 geschaffenen Löwendenkmals.

Das Regiment Zimmermann bildete vom 12. August 1793 bis 30. Dezember 1796 einen Teil der unter dem Herzog von Aosta stehenden Armee von Nizza, wo es in mehreren Gefechten gegen die Franzosen zum Einsatz kam. Als am 16. Oktober 1796 König Viktor Amadeus starb, geriet das Regiment Zimmermann in grosse Not. Weil der neue König Karl Emanuel IV. den Sold nicht mehr ausbezahlen konnte, lockerte sich die Disziplin und viele Soldaten desertierten. Zudem traten noch Krankheiten auf, und so schmolz der Regimentsbestand auf 533 Mann zusammen. Als das Regiment im Februar 1798 die Nachricht von der französischen Invasion in die Schweiz erhielt, erklärte das ganze Offizierkorps der Regierung von Luzern die Bereitschaft, für das Vaterland kämpfen zu wollen. Doch die Luzerner Patrizierregierung hatte schon am 31. Januar abgedankt und die Gewalt den Volksvertretern aus Stadt und Landschaft überlassen.

Bis in den März 1798 stand das Regiment Zimmermann noch teils in Casale, teils in Turin. Im Zuge der oberitalienischen Feldzüge geriet der Rest des Regiments in Valenza am 8. Dezember 1798 in französische Kriegsgefangenschaft. Die Vorratsmagazine des Regiments Zimmermann und weiterer vier Schweizerregimenter wurden geplündert.

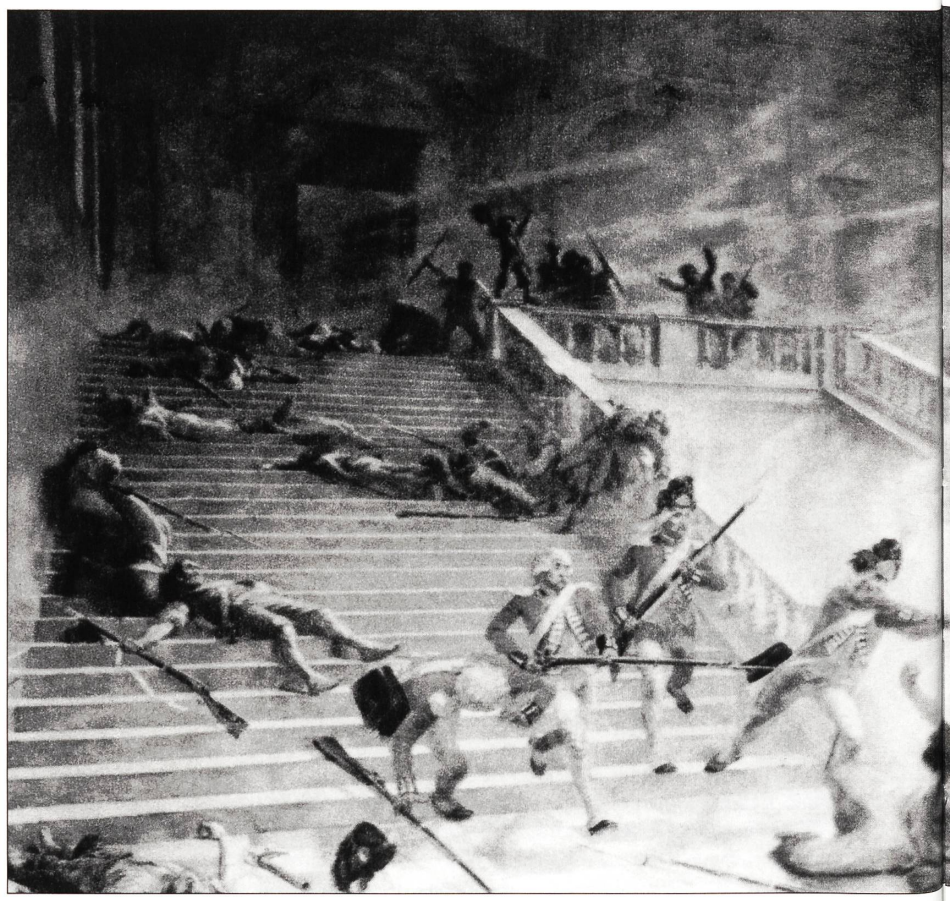
Nach dem am 4. November 1798 in Luzern abgeschlossenen Vertrag sollte das Regiment in den Dienst der französischen Republik übertreten. Christian Emanuel Zimmermann weigerte sich, dem Befehl der neuen Helvetischen Regierung zu gehorchen und legte seine alten königlichen französischen Ehrenzeichen ab. Er begleitete den auf Piemont verzichtenden König Karl Emanuel nach Sardinien. Vom Regiment Zimmermann wurde ein Teil in die Festung Mantua gebracht, die sich am 28. Juli 1799 den Österreichern ergab. Der andere Teil stand in Verona und geriet dort am 5. April 1799 in österreichische Kriegsgefangenschaft. Im Juli 1800 und im Febraur 1801 kehrten die letzten Reste des Regiments Zimmermann nach Luzern zurück.

Nach dem Sturz Napoleons traf Christian Emanuel von Zimmermann 1814 mit dem Bourbonenkönig Ludwig XVIII. in Paris ein, wo der treue und kampferprobte Schweizer Offizier aus dem Luzerner Hinterland im Januar 1815 im Alter von 85 Jahren starb.

Josef und Ludwig Zimmermann

Josef Zimmermann, der zweitälteste Sohn von Hans Ulrich Zimmermann, wurde am 15. November 1733 in Toul geboren und trat ebenfalls in die Dienste des französischen Königs. 1752 war er Kadett im Regiment Franz-Josef de Vigier, 1756 Unterleutnant im Regiment von Wattenwyl. 1761 trat er ins Garderegiment Pfyffer über. 1778 wurde er dort zum Leutnant mit Brevet eines Obersten befördert. Bei Ausbruch der Französischen Revolution, 1789, war er Kommandant der Kaserne Ruelle bei Paris.
Im Mai 1791 finden wir Josef Zimmermann als Offizier im Schweizergarderegiment, und zwar als erster Leutnant in der vierten Kompanie (Grenadierkompanie) des zweiten Bataillons. Als solcher nahm er ein Jahr später bei der Verteidigung des Stadtschlosses teil und zeichnete sich durch Mut und Tapferkeit aus. Auch Josef überlebte wie durch ein Wunder das Gemetzel und konnte nach England fliehen. 1793 wurde er vom Grafen von Artois zum Maréchal de camp befördert und trat im September des gleichen Jahres ins Regiment von Roll ein, das in englischem Solde stand, und zwar als General-Leutnant. Diesen Grad verlieh ihm auch König Ludwig XVIII. am 10. August 1816 bei der Wiedererrichtung der Schweizerregimenter in Frankreich. Josef Zimmermann starb 1819 in Paris.

Ludwig Zimmermann, der Jüngste der drei Zimmermann-Brüder, wurde 1738 ebenfalls in Toul geboren. Auch er trat in französische Dienste. 1756, bei Ausbruch des Siebenjährigen Krieges, war er Unterleutnant im Schweizerregiment von Courten. 1775 trat auch er ins Schweizergarderegiment über, wo er seinen Dienst als Leutnant verrichtete. 1792 war Ludwig Zimmermann erster Leutnant in der ersten Kompanie des dritten Bataillons.
Sein Schicksal nach dem 10. August endete tragisch. Nachdem das Pariser Stadtschloss erstürmt und geplündert worden war, wurde Ludwig von den Revolutionären gefangen genommen und im Gefängnis der Conciergerie eingesperrt. Die Rache der Pariser Kommune an ihm und an den übrigen noch am Leben gebliebenen eingesperrten 245 Schweizer Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten war barbarisch. Am 2. und 3. September erlitten viele von ihnen auf grausame Art und Weise den Tod. Ludwig Zimmermann wurde am Abend des 2. September zusammen mit fünf Offizieren und dreissig Soldaten an der Treppe der Conciergerie ermordet. Einer der Offiziere wurde dabei auf brutale Weise abgeschlachtet: Strickende Weiber («tricoteuses») schlitzten ihm den Bauch auf und verfertigten aus seinen Gedärmen Kokarden.



Emanuel Alexander Zimmermann

Emanuel Alexander Zimmermann wurde als Sohn von Christian Emanuel Zimmermann und der Magdalena Vogelsang 1759 in Paris geboren. Auch er trat ins Schweizergarderegiment ein. 1792 war er Offizier. Emanuel Alexander war verheiratet mit Charlotte Tenisson Valworth. Diese gebar ihm am 9. Juli 1793 einen Sohn, der den Namen Friedrich Wilhelm Karl Ludwig erhielt und später eine Karriere als Brigadegeneral der Kavallerie in Neapel machte.

Emanuel Alexander Zimmermann war bei der Verteidigung der Tuilerien ein entschlossener Kämpfer. So verjagte er zum Beispiel während des heftigen Gefechts zusammen mit seinem Vater Christian Emanuel und 30 Mann eine grosse Übermacht angreifender Franzo-

Schweizergardisten leisten auf den Treppen des Tuilerien-Schlosses erbitterten Widerstand. Gemälde von Jean Renggli, 1886.

sen aus einem Hof des Königsschlosses und eroberte dabei drei Kanonen. Nach dem Kampf wurde Emanuel Alexander zum Sicherheitsausschuss gebracht, der angeblich für seine körperliche Unversehrtheit sorgen wollte. Doch dem Schweizer gelang die Flucht in die Schweiz, weil ihm bürgerliche Kleider verschafft wurden. Im neu gebildeten Regiment Zimmermann, das von seinem Vater kommandiert wurde und dem König von Sardinien zur Verfügung stand, wurde er 1793 Hauptmann. Zusammen mit seinem Vater begleitete auch Emanuel Alexander den unglücklichen König Karl Emanuel nach Sardinien. Nach

dem Sturz Napoleons trat er in den Dienst des Königs von Neapel und wurde 1818 General-Adjutant und Militär-Gouverneur von Kalabrien. 1819 war er Oberst bei den in Sizilien stehenden Truppen. Sowohl Josef Zimmermann als auch Emanuel Alexander Zimmermann empfingen zusammen mit weiteren Schweizern das von der eidgenössischen Tagsatzung am 7. August 1817 dekretierte Ehrenzeichen für «Treue und Ehre», welches dem Schweizergarderegiment für seine Haltung am 10. August 1792 zuerkannt wurde.

600 Gardisten gefallen

Das Schweizergarderegiment in Frankreich – die Leibwache des Königs – bestand zu Beginn der Revolution aus einem Stab und vier Bataillonen (jedes zu vier Kompanien, worunter eine Grenadierkompanie) und aus einer Artilleriekompanie zu acht Geschützen, im Ganzen aus 2416 Mann, alles hoch gewachsene und gut beleumundete Leute. Die Füsiliere mussten mindestens 1,75 Meter und die Grenadiere 1,84 Meter messen. Die letzte Truppenschau vor dem tragischen 10. August 1792 fand am 3. Mai 1791 in der Ebene der Sablons statt. Damals zählte das Regiment noch über 2000 Mann. Oberstkommandant war der 80-jährige Generalleutnant Graf Louis-Augustin d'Affry, von Freiburg, Grosskreuzträger des St.-Ludwig-Ordens und Ritter des Ordens vom Heiligen Geist. Ein Jahr später war der Bestand auf 1500 Mann gesunken, weil seit zwei Jahren das Regiment wegen der herrschenden Unsicherheit im Königreich keine Rekruten mehr erhielt.

Am Tag des Sturms auf die Tuilerien – es war der Freitag, der 10. August 1792 – waren rund 1000 Mann des Schweizergarderegiments bereit, für ihren Treueeid, den sie dem König gegeben hatten, zu sterben. Unterstützt wurden sie im Schloss von 70 dem König treu gebliebenen Nationalgardisten und 200 schlecht bewaffneten französischen Edelleuten. Ihnen gegenüber standen rund 25 000 Aufständische. Nebst Nationalgardisten und Deserteuren verschiedener französischer Truppeneinheiten gab es auch viel Volk aus den Pariser Vororten, aus den Provinzen, Kriminelle, Abenteurer, Waschfrauen, Prostituierte – alle bewaffnet mit Spiessen, Gabeln, Sensen, Bajonetten und Messern. Eine blutrünstige Masse, die schon seit den Nachtstunden unaufhörlich «Tod den Schweizern!» schrie.

Der Angriff begann vormittags um neun Uhr, kurz nachdem der König samt Familie und Ministern die Tuilerien verlassen und sich unter den «Schutz» der Nationalversammlung begeben hatte. Es war für die Schweizer von Anfang weg ein hoffnungsloser Abwehrkampf. Nur auf sich gestellt und ohne Aussicht auf Verstärkung, aber beseelt mit dem Heldenmut, kämpften die Gardisten vor

dem Schloss, in den Innenhöfen, in den Galerien und sogar in den Räumen des Schlosses bis in die ersten Abendstunden. Was sich dabei abspielte, lässt sich heute kaum mehr genau beschreiben. Fest steht, dass es bald nur noch ein blutiges Gemetzel war. Über 600 Mann des Regiments, darunter 15 Offiziere, fanden dabei den Tod. Etwa 100 Verwundete wurden gefangen genommen und zum grössten Teil am 2. und 3. September ermordet. Zirka 300 Schweizergardisten überlebten, zum Teil konnten sie durch geschickte Fürsorge von Freunden fliehen oder wurden ebenfalls eingesperrt. Die Verluste der Aufrührer sind schwer festzustellen; die Zahlen schwanken zwischen 3000 und 4000 Toten und Verwundeten.

Von einem Fenster des in der Nähe liegenden Karussellplatzes aus verfolgte ein junger Artilleriehauptmann den Verlauf des Kampfes seit dem frühen Morgen: Es war Napoleon Bonaparte. In seinen «Denkwürdigkeiten von Sankt Helena» schreibt er: «Das Schloss wurde vom allerschlimmsten Gesindel gestürmt. Als der Palast erobert war und der König sich in die Nationalversammlung begeben hatte, wagte ich es, in den Garten vorzudringen. Seither hat keines meiner Schlachtfelder je ein Bild mit so vielen Leichen geboten, wie die Massen der Schweizer es darstellten!»

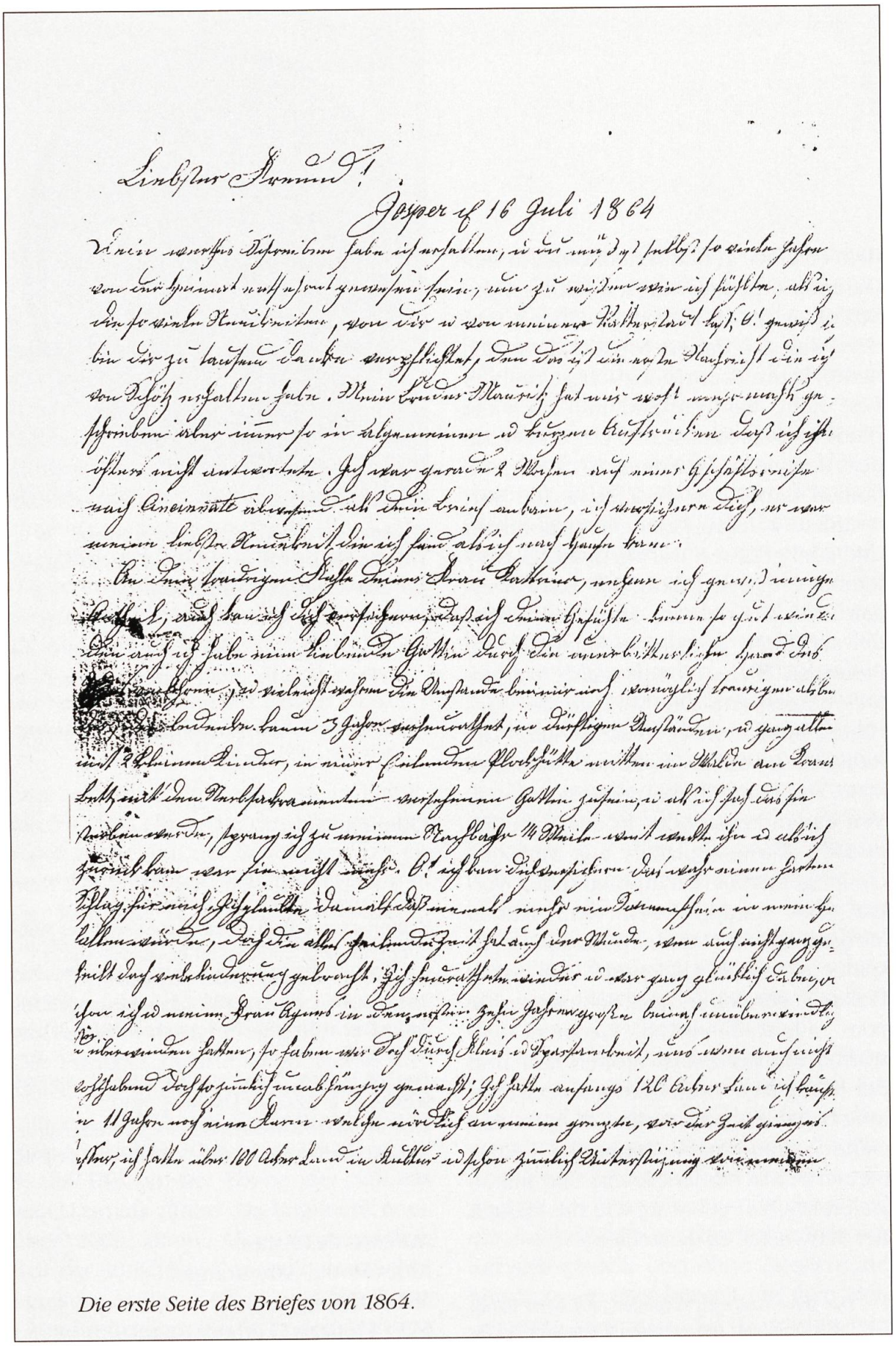
Stempel des Regiments Zimmermann. Gebraucht wurde er während des Dienstes für den König von Sardinien.

1 Die Informationen stammen aus dem Band: INSA (Inventar der neueren Schweizer Architektur) 1850 bis 1920, Band 6, Locarno, Le Locle, Lugano, Luzern. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 1991, S. 389 ff.

Quellen:

Auszüge aus Tauf-, Ehe- und Sterbebüchern sowie Firmverzeichnis von Luthern.
Kaufbriefe und Gülten vom Schlosshof bei Walsburg (Hofstatt), Luthern; im Besitz des Autors.
Familienchronik der Hodel von Luthern.
Theodor von Liebenau: Die Zimmermann von Hilferdingen; in Katholische Schweizerblätter, 3. Jahrgang, 1887.
Paul de Vallière: Treue und Ehre, Geschichte der Schweizer in fremden Diensten. 1940.
Paul de Vallière: Heldentod des Schweizergarde-Regiments. Rascher Verlag, Zürich und Leipzig, 1937.

Adresse des Autors:
Alois Hodel-Affentranger
Neuwalsburg
6154 Hofstatt (Luthern)



Liebster Freund!

Jasper d. 16 Juli 1864

Deine werthe Schreiben habe ich erhalten, u. du muß dich selbst so viele Sorgen von Deinem Herzen nehmen seyn, um zu wissen wie ich fühlte, als ich die so vielen Neuigkeiten, von der u. von meinem Vater Land hörte. O! gewiß ich bin Dir zu tausend Dank verpflichtet, denn das ist ein wahrer Glaubensfreund den ich von Dir erhalten habe. Mein Bruder Maurice hat mir wohl manches geschrieben aber immer so in allgemeinen u. lügen Ausdrücken daß ich oft nicht antworten. Ich war gerade 2 Wochen auf meiner Geschäftsreise nach Cincinnati abwesend als Ihre Briefe ankamen, ich versichere Dich, es war meiner liebsten Neuigkeit die ich fand als ich nach Hause kam.

In Deinem traurigen Falle Deiner Frau Gattin, mußt ich gerade einige Thränen, auch kann ich Dich versichern, daß ich Deinen Gefühlen so gut wie Du auch ich habe meine liebende Gattin durch den unerbittlichen Hand des Todes verloren, u. vielleicht waren die Umstände bei mir noch unendlich trauriger als bei Dir, indem kaum 3 Jahre verflossen sind, u. dürftigen Umständen, u. ganz allein mit 2 kleinen Kinder, in einer fremden Welt hätte mit Ihrem der Frau Gattin zurück, u. als ich hier ankam, fand ich zu meinem Verdruß 14 Meile weit wohl ich es schon gewußt hatte, war sie nicht mehr. O! ich kann Dich versichern daß was meine Herzen schlag hier mich, ich glaubte, du weißt daß man nicht nur ein Menschen in meine Lage wäre, daß die alles heilende Zeit hat auch den Wunden, wenn auch nicht ganz geheilt daß verbindungen gebracht, ich heirathete wieder u. war ganz glücklich bis vor ich u. meine Frau Eyers in den nächsten Zehn Jahren zwei Kinder verloren u. übrigen hatten, so haben wir doch durch Fleiß u. Sparsamkeit, uns wenn auch nicht reichlich doch so ziemlich wohlhabend gemacht; ich hatte anfangs 120 Acker Land ich kaufte in 11 Jahren noch eine Farm welche mir lieb an meinem grenzte, wo der Zeit gewesen ist, ich hatte über 100 Acker Land in Kultur u. schon ziemlich Viehstand, wie meinen